

"Maria Montessoris Idee einer 'Kosmischen Erziehung' und der Bildungsprozess im 21. Jahrhundert"

Zum internationalen Kongress an der Staatlichen Universität Belgorod (Russland) vom 15. bis 18. Mai 2006

Harald Ludwig, Rainer Völkel, Petra Wöbcke-Helmle / Thomas Helmle

1. Wie es dazu kam, dass Belgorod zur Hauptstadt der Montessori-Pädagogik in Russland wurde – Zur Vorgeschichte (H. Ludwig)

Am Anfang stand seit 1993 ein Lehrerfortbildungsprojekt des Landes Nordrhein-Westfalen zur Montessori-Pädagogik unter Leitung von Regierungsdirektor Dr. Hubert Göbbels (Düsseldorf) auf der Grundlage eines Vertrages zwischen der Landesregierung NRW und dem russischen Bildungsministerium. Das Projekt wurde über das Landesinstitut für Lehrerfortbildung in Soest organisiert. Zur Projektgruppe gehörten zunächst vornehmlich Praktiker der Montessori-Pädagogik vom Kinderhaus bis zur Sekundarschule aus Montessori-Einrichtungen in Nordrhein-Westfalen.¹ 1994 kam auf Wunsch der russischen Seite das wissenschaftliche Montessori-Zentrum der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster hinzu. In Russland ist die Lehrerfortbildung sehr viel stärker mit den Universitäten verknüpft als in Deutschland. Im Rahmen des Projektes fanden etwa halbjährlich Fachgespräche, Experten-Seminare, Tagungen und Hospitationen in Belgorod und in Nordrhein-Westfalen statt.

Das Montessori-Zentrum der Staatlichen Universität Belgorod (Russische Föderation) wurde 1994 auf Anordnung des Bildungsministeriums der Russischen Föderation gegründet. Belgorod ist eine aufstrebende Stadt von etwa 450.000 Einwohnern ungefähr 700 km südlich von Moskau. Maßgeblich unterstützt wurde die Arbeit von der zuständigen Referentin im Bildungsministerium, zunächst Frau Prof. Dr. Nazarowa und dann bis heute Frau Prof. Dr. Kostikowa. Das Montessori-Zentrum der Universität Belgorod unter Leitung von Frau Prof. Dr. Nadeshda Tarassenko erhielt vom Bildungsministerium in Moskau eine Führungsfunktion für die Aufgabe der Entwicklung und Umsetzung der Montessori-Pädagogik im russischen Bildungswesen.

Im Jahr 1995 wurde an der Universität Belgorod unter Beteiligung der deutschen Kooperationspartner ein erster Kongress zur Montessori-Pädagogik vorbereitet und durchgeführt. Bereits bei diesem Kongress wurde das Leitkonzept deutlich, unter dem in Belgorod in Theorie und Praxis die Montessori-Pädagogik entwickelt wird: das Konzept der „Kosmischen Erziehung“ Montessoris mit seinen zukunftsorientierten bildungstheoretischen, ökologischen, friedenspädagogischen und global-interkulturellen Perspektiven. Das Montessori-Zentrum der Universität Belgorod nahm Montessoris Idee eines universalen Lehrplans auf und versuchte in Zusammenarbeit mit Experten verschiedener Fächer eine entsprechende Lehrplanentwicklung in Gang zu setzen und in die Praxis umzusetzen. Dabei wurde zugleich die Verbindung mit der russischen Denktradition – etwa in Form der russischen Naturphilosophen – und eine Einbettung in die russische Kultur gesucht. Der damalige Tagungsband dokumentiert sehr deutlich diesen innovativen Ansatz.²

Neben den regelmäßigen Treffen im Rahmen des Fortbildungsprojektes gab es auch längere Studienaufenthalte von Mitarbeiterinnen des russischen Montessori-Zentrums an der Universität Münster. Ein Ergebnis der Zusammenarbeit war u. a. die russische Übersetzung

¹ Vgl. Spengler, Ulrich: Montessori – ein zartes Pflänzchen in Russland, in: MONTESSORI 31 (1993), H.2/3, S.76f

² Vgl. „Die Pädagogik Maria Montessoris – Theorie und Praxis“ (Russisch), hg. vom Bildungsministerium Russlands und der Universität Belgorod, Belgorod 1995 (mit Beiträgen russischer und deutscher Autoren); ferner: Holtstiege, H./ Ludwig, H.: Montessori-Pädagogik in Russland macht Fortschritte, in: MONTESSORI 34 (1996), H.2, S.61-64.

des Buches „Grundgedanken der Montessori-Pädagogik“, das die Münsteraner Montessori-Experten Prof. Paul Oswald und Prof. Günter Schulz-Benesch herausgegeben haben (1999).³ Im Oktober 1999 wurde ein zweiter internationaler Montessori-Kongress in Belgorod organisiert, der wieder von den Kooperationspartnern der beiden Universitäten und der Projektgruppe des Landes NRW gemeinsam vorbereitet und durchgeführt wurde. Die „Kosmische Erziehung“ Maria Montessoris stand wieder im Mittelpunkt. Die Umsetzung in die Praxis hatte erhebliche Fortschritte erzielt. Viele didaktische Materialien waren entwickelt worden. In zahlreichen Kindergärten und Schulen wurde überwiegend in Gruppen und Klassen nach Montessoris Pädagogik gearbeitet. Ein besonderer Akzent des russischen Montessori-Weges lag auf der freien Arbeit in Form von Projekten. Es wurde deutlich, dass sich Belgorod zur „Hauptstadt“ der Montessori-Pädagogik in Russland entwickelt hatte. Auch hier wurde die Entwicklung wieder durch einen Tagungsband dokumentiert.⁴

Das auf die Montessori-Pädagogik bezogene Lehrerfortbildungsprojekt des Landes NRW endete 1999. Die Kooperation der beiden wissenschaftlichen Montessori-Zentren in Belgorod und Münster wurde indessen nunmehr selbstständig fortgesetzt. Im April 2000 wurde diese Zusammenarbeit mit dem Montessori-Zentrum der Universität Belgorod durch den Abschluss eines offiziellen Kooperationsvertrages bekräftigt, der im Jahr 2005 für weitere 5 Jahre verlängert wurde. Unterstützt wird diese Kooperation von Frau Prof. Dr. Kostikowa, zuständige Referentin im Bildungsministerium in Moskau, und dem Rektorat der Universität Belgorod.⁵



Unterzeichnung des Kooperationsvertrags im Montessori-Zentrum:
Prof. Dr. H. Ludwig, Prof. Dr. N. Tarassenko, Prof. Dr. W. Wittenbruch (v.l.n.r.)

Im Herbst 2001 fand an der Universität Belgorod unter Beteiligung Münsteraner Montessori-Experten ein einwöchiges wissenschaftliches Seminar zur Montessori-Pädagogik und eine Evaluation der bisherigen Umsetzung in die Praxis von Kinderhäusern und Schulen in Belgorod statt. Im Studienjahr 2001/2002 hielt sich Herr Andrei Dorofeev nach Absolvierung seines Lehrexamens für Forschungen zu seinem Dissertationsvorhaben zur Montessori-Pädagogik als DAAD-Jahresstipendiat am Münsteraner Zentrum auf. Die Dissertation zum Thema „Die Umsetzung pädagogischer Ideen der Pädagogik Maria Montessoris in vorschulischen und schulischen Einrichtungen des Landes Nordrhein-Westfalen“ wurde 2003 erfolgreich abgeschlossen.⁶

³ Inzwischen liegt auch eine russische Übersetzung der in dem Band „Kosmische Erziehung“ gesammelten Montessori-Texte vor.

⁴ Vgl. „Die Pädagogik Maria Montessoris im gegenwärtigen Bildungsprozess“ (Russisch), hg. vom Bildungsministerium Russlands und der Universität Belgorod, Belgorod 1999 (mit Beiträgen russischer und deutscher Autoren)

⁵ Vgl. Tarassenko, Nadeshda/ Emeljanova, Galina: Zur Zusammenarbeit des Montessori-Zentrums der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (BRD) und der Staatlichen Universität Belgorod (Russland), in: Fischer, Reinhard/ Heitkämper, Peter (Hrsg.): Montessori-Pädagogik: aktuelle und internationale Entwicklungen, Reihe: Impulse der Reformpädagogik, hg. von H. Ludwig, Bd.10, Münster: LIT-Verlag 2005, S.252-255.

⁶ Vgl. als zusammenfassende Darstellung: Dorofeev, Andrej: Die Umsetzung pädagogischer Ideen Maria Montessoris in vorschulischen und schulischen Einrichtungen des Landes NRW – Blick eines Außenseiters, in: Fischer, Reinhard/ Heitkämper, Peter (Hrsg.): Montessori-Pädagogik: aktuelle und internationale Entwicklungen, Reihe: Impulse der Reformpädagogik, hg. von H. Ludwig, Bd.10, Münster: LIT Verlag 2005, S.437-458

Im Herbst 2002 fand ein einwöchiges wissenschaftliches Förder-Seminar mit drei Vertreterinnen des Montessori-Zentrums der Universität Belgorod an der Universität Münster statt. Im Frühjahr 2004 wirkten Prof. Ludwig, Dr. Reinhard Fischer und die Doktorandin Esther Grindel an einem einwöchigen wissenschaftlichen Montessori-Seminar an der Universität Belgorod mit. Im Mai 2005 verbrachte Frau Prof. Dr. Nadeshda Tarassenko einen zehntägigen Studienaufenthalt am Montessori-Zentrum der Universität Münster und arbeitete im Oktober 2005 wie auch Dr. Andrej Dorofeev am Studientag des Montessori-Zentrums in Münster mit. Zugleich dienten diese Aufenthalte der gemeinsamen Vorbereitung des dritten Montessori-Kongresses an der Universität Belgorod, der vom 15. bis 18. Mai 2006 unter der Schirmherrschaft von Montessori Europe dort stattgefunden hat. Sein Thema lautete: „Maria Montessoris Idee einer „Kosmischen Erziehung“ und der Bildungsprozess im 21. Jahrhundert“.

Über Inhalt und Ablauf dieses internationalen Montessori-Kongresses berichtet im folgenden Rainer Völkel. Eindrücke aus der pädagogischen Praxis in Belgorod vermitteln in ihrem Beitrag Petra Wöbcke-Helmle und Thomas Helmle.

2. Inhalt und Ablauf des internationalen Montessori Kongresses der Universität Belgorod (Russland) vom 15. bis 18. Mai 2006 zum Thema „Kosmische Erziehung“ (R. Völkel)

Eine Anreise nach Russland ist immer noch voller Bürokratie, braucht also lange Vorbereitung und viel Papier. Hat man aber einmal alle Kontrollen hinter sich gebracht, öffnet sich ein außerordentlich gastfreundliches Land. Und Hilfe ist dringend nötig, denn plötzlich kann man weder etwas Lesen noch die Sprache verstehen. Die ausländischen Gäste des internationalen Montessori Kongresses in Belgorod hatten solche Schwierigkeiten nicht. Von der ersten bis zur buchstäblich letzten Minute begleitete uns immer ein „russischer Engel“ in Person einer Dolmetscherin und half uns über alle Klippen der Verständigung hinweg.

Die Montessori Konferenz zum Thema „Kosmische Erziehung“ hatte das Interesse vieler Gäste gefunden. Sie kamen aus Kanada, Deutschland, den Niederlanden, Polen, der Ukraine, Weißrussland, ja sogar eine Delegation aus Südkorea war angereist. Das riesige Russland selbst war von Nowosibirsk bis Moskau vertreten, dazu kamen noch viele Gäste aus der Universität und der Region Belgorod selbst. Es gibt Montessori Pädagogik in Russland an erstaunlich vielen Plätzen und Orten, wenn auch teilweise sehr weit verstreut, in sehr unterschiedlicher Qualität und nur lose miteinander verknüpft. Bildung ist für Russen – anders als häufig bei uns – ein Wert an sich. Die Montessori Pädagogik ist nicht zuletzt deswegen auf dem Vormarsch, weil von ihr aus Sicht vieler Russen starke Impulse für eine moderne Bildungspolitik und Bildungspraxis ausgehen. Und so ist kein Wunder, dass die Montessori Pädagogik dort immer mehr Zulauf gewinnt – trotz massiver staatlicher Gängelung und starrer zentraler Regelungen. Näheres dazu im anschließenden Praxisbericht.

Die bildungspolitische Dimension spielte eine wichtige Rolle im Grußwort von Frau Dr. Meisterjahn-Knebel, Präsidentin von Montessori Europe. Diese Organisation hatte die Schirmherrschaft für den internationalen Kongress übernommen. Gastgeber in Belgorod, einer dynamischen und aufstrebenden, nach dem zweiten Weltkrieg neu aufgebauten Stadt, 700 km südlich von Moskau nahe der ukrainischen Grenze, war die Universität Belgorod. Sie bezeichnet sich selbst als „Universität des 21. Jahrhunderts“ und betont in vielfacher Hinsicht ihre Offenheit und den ihr zugrunde liegenden Bildungsgedanken. In der pädagogischen Fakultät schätzt man an der Montessori Erziehung als wesentlichen zukunftsweisenden Aspekt das kindgerechte Lernen und fördert die Montessori Pädagogik in Lehre und Praxis.

Die organisatorische Vorbereitung des Kongresses lag in den Händen von Frau Prof. Dr. Tarassenko (Uni Belgorod) und Herrn Prof. Dr. Ludwig (Uni Münster). Zwischen diesen beiden Universitäten besteht seit Jahren eine fachliche und personelle Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Montessori Pädagogik. Der Rektor der Universität Belgorod, Prof. Dr. Leonid J. Djattschenko, eröffnete am 15. Mai die Konferenz, zu der etwa 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erschienen waren. Renilde Montessori hatte ein Grußwort geschickt, das wie alle anderen Beiträge übersetzt wurde: jeweils ins Russische, Englische oder Deutsche. Den Eröffnungsvortrag hielt Frau Dr. Meisterjahn-Knebel zum Thema: Leitideen globaler Bildungsreform und die Bedeutung der Montessori Pädagogik.

Die Plenarsitzung am 16. Mai begann mit zwei weiteren grundlegenden Vorträgen. Frau Dr. E. Eckert zeichnete die Entstehungsgeschichte der kosmischen Erziehung nach, zu der sie selbst wesentliche Forschungsbeiträge geleistet hat. Anschließend sprach Prof. Dr. Ludwig über die kosmische Erziehung als bildungstheoretischer Grundlegung der Montessori Pädagogik. Am Nachmittag folgten zwei Parallelveranstaltungen mit einer Reihe internationaler und russischer Einzelbeiträge zum Themenkomplex einer ganzheitlichen Persönlichkeitserziehung als Intention der Kosmischen Erziehung, sowie der Freien Arbeit als grundlegendem Unterrichtsprinzip.

Auch der dritte Tag begann mit Vorträgen im Plenum. Leider konnte Frau Prof. Holtstiege ihren Vortrag nicht persönlich halten, der an ihrer Stelle freundlicherweise von Frau Dr. Eckert verlesen wurde. Frau Prof. Dr. Tarassenko, Leiterin der pädagogischen Fakultät und des Montessori-Zentrums der Universität Belgorod, sprach über die philosophisch-methodologischen Grundlagen der Kosmischen Erziehung aus heutiger Sicht. Dieser Beitrag wird auch übersetzt in der Zeitschrift DAS KIND erscheinen. Der Vormittag schloss mit einem kanadischen Beitrag von Daniel Jutras, Ph. D. der Universität Ottawa, sowie Director and Master Teacher of the Canadian Teacher Education Institute.

Am Nachmittag folgte eine Vielzahl von Workshops. Unter anderem gab es drei russische Veranstaltungen zu verschiedenen methodischen und inhaltlichen Aspekten der Kosmischen Erziehung. Petra Wöbcke-Helmle und Thomas Helmle führten einen Workshop zur Umsetzung der Kosmischen Erziehung in der Schule mit vielen praktischen Beispielen und Materialien durch. Für Interessierte aus Kinderhaus und Schule stellte Irmtraud Völkel ein Projekt der kosmischen Erziehung vor, den Kinderbauernhof in Wiesbaden. „Kinder beobachten – Kinder verstehen“ lautete der Workshop von Rainer Völkel zu Maria Montessoris Konzept der Beobachtung.

Am letzten Tag, dem 18. Mai, schloss Prof. Dr. Issajev die Reihe der Vorträge mit dem Thema „Berufskultur des Lehrers und Maria Montessoris Idee der kosmischen Erziehung“ ab. Der Nachmittag war wieder Workshops vorbehalten, die zum Teil Themen des Vortages fortsetzten. Die ausländischen Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kongresses erhielten beim Abschlussgespräch mit der stellvertretenden Rektorin der Universität Gelegenheit, ihre Eindrücke und Meinungen zum Kongress und zur russischen Montessori Entwicklung darzulegen.

Die Universitätsleitung sagte zu, die Anerkennung der Fachrichtung „Montessori“ auf staatlicher Ebene weiter zu unterstützen und die bestehende sehr gute Entwicklung in Belgorod verstärkt fortzusetzen. Eine wichtige Rolle dazu leistet das universitätseigene Montessori Zentrum im Sinne der Fort- und Weiterbildung sowie bei der Entwicklung und Einführung von Materialien der Kosmischen Erziehung.

Vorbereitet werden soll die Aufnahme der Montessori Pädagogik in die Lehrerausbildung der Universität Belgorod, die somit in das dortige Studium als ein Schwerpunkt integriert würde. Die ausländischen Gäste wurden von der stellvertretenden Rektorin aufgefordert, die Universität bei dieser Entwicklung mit ihrem Wissen und ihren Erfahrungen zu unterstützen.

Neben und im Anschluss an die Vorträge und Workshops gab es eine Reihe von kulturellen Veranstaltungen, sowie einen interessanten Besuch in der jüngsten Fakultät der Universität, die einen sozial-theologischen Schwerpunkt hat. Dort ergab sich auch Gelegenheit zu einer informativen Diskussion mit orthodoxen Geistlichen, die uns die besondere Rolle der russischen Kirche besser verstehen half.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten einen anstrengenden, aber sehr interessanten 12 – 14 Stunden Tag zu absolvieren. Viele Einzelkontakte kamen zustande und werden die internationale Zusammenarbeit der Montessori Pädagogik bereichern. Den russischen Teilnehmerinnen und Teilnehmer war es vor allem wichtig, uns den Stand ihrer Montessori Entwicklung zu präsentieren und mit den internationalen Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu diskutieren. Dies Ziel kann als mehr als erfüllt angesehen werden. Unterstützt wurde der Kongress von einer ausführlichen Berichterstattung in der örtlichen Presse und dem russischen Fernsehen.

Außerordentlich herzliche Worte des Dankes gab es für die vielen russischen Kolleginnen, die uns Tag für Tag unermüdlich zur Seite standen, uns vom Flugplatz in Moskau abholten, auf der langen Bahnfahrt nach Belgorod begleiteten und am Schluss wieder wohlbehalten zum Abflug zurückbrachten. Besonderen Dank und viel Anerkennung von allen Seiten erhielt Frau Prof. Dr. Tarassenko für die Gesamtleitung und hervorragende Organisation dieses großen Kongresses.

Russland ist zwar kein Mitglied der Europäischen Union, aber ganz unzweifelhaft ein Teil Europas. Die internationale und globale Ausrichtung der Montessori Pädagogik legt eine breite, grenzüberschreitende Zusammenarbeit nahe. Das Thema der Kosmischen Erziehung eignet sich wie kein zweites in der Montessori Pädagogik, dies in Zukunft fortzusetzen.

3. Hospitationen in russischen Montessori-Einrichtungen in Belgorod (Petra Wöbcke-Helmle / Thomas Helmle)

Zur Pädagogischen Praxis im Umfeld des Montessorizentrums der Staatlichen Universität Belgorod:

Am Montag, 15. Mai 2006 hatten wir vormittags die Gelegenheit Kindergärten und Schulen mit Montessoriprofil zu besuchen. Jede Besuchergruppe konnte in einem Kindergarten und einer Schule hospitieren.

Im Kindergarten Nr. 73 beispielsweise sahen wir „einführenden Unterricht“ zum Thema Glas. Die Unterrichtseinheit wurde mit der Hälfte der Kinder einer Gruppe von Sechsjährigen durchgeführt. Die Erzieherin begann ihre Einführung mit einer Übung zu den Klangeigenschaften von Glas und anderen Materialien und leitete dann zu einer recht langen Erzählung über die Geschichte des Glases über. Im Anschluss daran sollten die Kinder sehr gut vorbereitete und strukturierte Experimente zum Thema bearbeiten.



Bild 1: Kindergarten

Die Kinder konnten die Experimente nicht frei wählen, sie wurden ihnen zugeteilt. Wenn die Kinder mit ihrem Experiment fertig waren, konnten sie sich mit der Erzieherin am PC treffen und dort eine Präsentation zur Herstellung von Glas, Eigenschaften von Glas und weiterführenden Hinweisen zur Geschichte des Glases anschauen.

Die Erzieherin erklärte uns, dass die Glas-Experimente den Kindern für einen bestimmten Zeitraum in der freien Arbeit zur Verfügung stehen würden. Der Themenbereich würde dann mit einem auf die Sammlung der Ergebnisse bezogenen Unterricht abgeschlossen.

Uns Besuchern aus Deutschland fielen die hohe Arbeitsdisziplin der Kinder und deren gut koordinierte feinmotorische Fähigkeiten auf. Die meisten Kinder der Gruppe konnten fließend lesen.

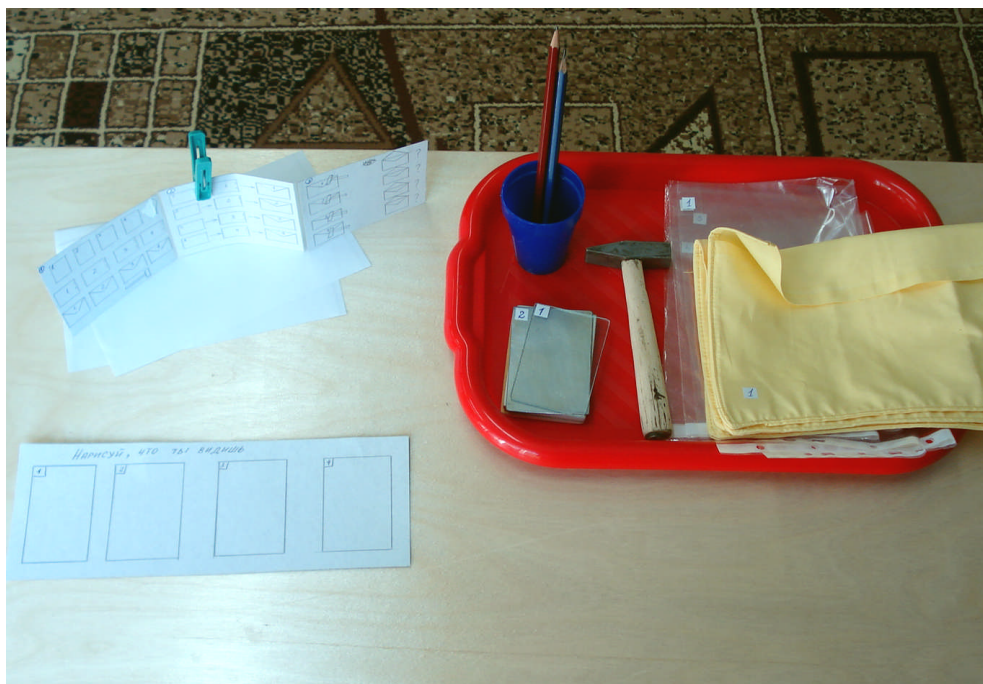


Bild 2: Experiment : Zerbrechlichkeit verschiedener Glasarten

In einer - wie immer in Belgorod - von großer Gastfreundlichkeit geprägten Gesprächsrunde konnten wir unsere Beobachtungen mitteilen und viele Fragen stellen.

Danach fuhr eine Hospitationsgruppe zur Schule Nr. 39. Dort zeigte uns die Schulleiterin eine Präsentation zur Struktur, Größe und den Ergebnissen/Erfolgen ihrer Schule (Auszeichnungen der LehrerInnen, Wettbewerbe, Preise der SchülerInnen, usw.).

Anschließend konnten wir eine kurze Phase freier Arbeit beobachten. Eine kleinere Gruppe neunjähriger SchülerInnen arbeitete in Einzel- und Stillarbeit mit Materialien, die sie aus einem anderen Raum geholt hatten (der Klassenraum war nicht mit Materialien ausgestattet). Auf unsere Nachfrage hin erfuhren wir später, dass die Schüler dieser Schule nur in zwei Wochenstunden frei arbeiten können (Alle Schulen und Klassen der Belgoroder Region mit Montessori-Profil dürfen nur in drei Stunden der Woche frei arbeiten).



Bild 3: kurze Phase freier Arbeit: Planetenarbeit, Entwicklung des Lebens, ...

Freie Arbeit ist also nicht das Kernstück der Montessoriarbeit in und um Belgorod. Die thematischen Bereiche der Kosmischen Erziehung werden in Form von Projekten erarbeitet und verknüpft. Die Ergebnisse eines Projektes konnten wir anschließend ausführlich sehen.

Zwischendurch bekamen wir aber noch eine Kostprobe der Arbeit der Heimatkunde AG. (Die „patriotische Heimatkunde“ hat seit der Perestroika einen wichtigen Stellenwert in Russland.) Der Leiter der Heimatkunde-AG, sein Vater und zwei SchülerInnen sangen, musizierten und tanzten für uns z.T. auf historischen Instrumenten und in Trachten der Region Belgorod, die in einem kleinen heimatkundlichen Museum der Schule ausgestellt sind, das demnächst eröffnet wird.



Bild 4: Heimatkunde AG

Zurück im Klassenzimmer begann dann die Präsentation der Projektergebnisse zum Thema „alte Kulturen - neue Zeit“. Die Kinder waren verkleidet - sie hatten sich alte Kostüme zu Persönlichkeiten aus dem alten Ägypten, Griechenland, usw. zusammengestellt. Nach einführenden Bemerkungen zum Unterschied von „Natur“ und „Kultur“ und einem Unterrichtsgespräch darüber, was alles zur „Kultur“ gehört, begaben sich die Kinder gemeinsam mit ihrer Lehrerin auf eine Zeitreise zur den Anfängen jungsteinzeitlicher Kulturen.

Dort angekommen berichteten zunächst drei Jungen von ihren Ergebnissen zum Bereich Fortbewegung/Transport: Sie zeigten Bilder von Eseln, Pferden, Kamelen, berichteten von der Erfindung des Rades, von Karren, Wägen, usw.



Bild 5: Projektgruppe Fortbewegung

Als Autos und Eisenbahnen dazukamen, wurden fortan die entsprechenden Gegenstände und Bilder auf dem Boden des Raumes nach der Frage geordnet: „Gehört die Sache zu den

alten Kulturen oder in die neue Zeit?“ So entstanden im Verlauf der Präsentation aller Gruppen zwei lange Reihen zu den Bereichen Fortbewegung/Transport, Weltbilder, Nahrung, Sprache/Schrift, Philosophie/Religion, Kleidung, Werkzeuge/Geräte, Zusammenleben/Politik, Kunst und Musik – also den klassischen Bereichen aus Montessoris Schaubild „Grundbedürfnisse des Menschen“.

Zum Abschluss der Präsentation – nach fast eineinhalb Stunden – wurden in jedem Bereich Fäden von den alten Kulturen zur neuen Zeit gelegt, verbunden mit der Frage: „Hat die alte Kultur etwas mit unserer neuen Zeit zu tun?“ Die Antwort war jeweils: „Ja, die alten Kulturen haben die Grundlagen für das Leben in unsere Zeit gelegt.“

Für uns Besucher aus Deutschland hatte die Präsentation ein sehr hohes Niveau. Sie war sehr gut strukturiert und bot den Kindern zwischendurch immer wieder konkrete Handlungsmöglichkeiten. So hatte die Projektgruppe Zusammenleben/Politik z.B. eine Gerichtsverhandlung in der Athener Polis vorbereitet, in der alle Kinder als Schöffen mit Hilfe eines schwarzen und eines weißen Steins über die Frage abstimmen sollten, ob der Angeklagte im Recht oder im Unrecht sei. Dabei mussten sie bei ihrer Stimmabgabe jeweils ein Argument, eine Begründung vortragen. Wir konnten die sprachlichen Beiträge nicht verstehen (sie wurden uns zusammengefasst übersetzt), aber rhetorisch und gestisch waren sie sehr gut gestaltet und für die anderen Kinder der Klasse sicherlich gut zu verstehen.

Unser Einblick in die Belgoroder Montessori-Praxis war nur kurz und bruchstückhaft. Wenn wir dennoch ein Fazit versuchen, so waren drei Dinge für uns sehr auffallend:

1. Der Umfang der freien Arbeit ist deutlich geringer als bei uns in Deutschland: Aus schulpolitischen Gründen sind nur zwei bis drei Stunden freie Arbeit in der Woche möglich. Er scheint zudem auf klar formulierte Unterrichtsergebnisse hin ausgelegt zu sein, die kurzfristig erreicht werden sollen.

Die Montessoriarbeit, die wir kennen, ist indirekter und auf langfristige Ziele hin konzipiert.

2. Es gibt keine Altersmischung (ebenfalls schulpolitisch bedingt).

3. Während im deutschsprachigen Raum die Themenbereiche, die neben Mathematik und Sprache zur Ausfaltung des Konzeptes „Kosmische Erziehung“ gehören, nur selten anzutreffen sind, waren sie in den Kindergärten und Schulen, die unsere Gruppen besucht haben, überall ausgearbeitet.

4. Resümee

(H. Ludwig, R. Völkel, P. Wöbcke-Helmle / Th. Helmle)

Bei dem internationalen Montessori-Kongress 2006 in Belgorod handelte sich um eine anspruchsvolle unter Leitung von Nadeshda Tarassenko mit dem Mitarbeitersteam des Montessori-Zentrums sowie den kundigen Dozentinnen aus der Fremdsprachenfakultät wieder hervorragend organisierte Tagung. Aus der Sicht der Entwicklung der Montessori-Pädagogik in Belgorod kann man die Bedeutung des Kongresses darin sehen, dass Belgorod sich nicht nur als „Hauptstadt“ der Montessori-Pädagogik in Russland bewährt hat, sondern endgültig Teil der internationalen Montessori-Bewegung geworden ist, die im Jahr 2007 ihr Jahrhundertjubiläum begehen kann. Die Montessori-Arbeit in Belgorod in Wissenschaft und Praxis konnte dank der Mitwirkung der Organisation „Montessori Europe“ über die Teilnehmerschaft aus ganz Russland hinaus einem internationalen Publikum präsentiert werden. Es wurde deutlich, dass durch die Montessori-Arbeit in Belgorod ein bedeutender und eigenständiger Beitrag zur wissenschaftlichen Erschließung und praktischen Umsetzung der Montessori-Pädagogik geleistet wird, der international Beachtung verdient.

Das letztere haben auch die Verantwortlichen im Rektorat der Universität Belgorod erkannt, welche die Arbeit des Montessori-Zentrums unterstützen. Dank dafür gilt insbesondere dem Rektor der Universität Belgorod, Herrn Prof. Dr. Leonid J. Djattschenko, sowie der Prorektorin für Wissenschaft, Frau Prof. Dr. Tatjana M. Dawydenko, sowie der Abteilung für internationale Zusammenarbeit. Erfreulich ist, dass auch die führenden Damen und Herren der Bildungsverwaltung in Belgorod, allen voran Herr Stanislav P. Timofejew, den Wert der Montessori-Arbeit für ihr Bildungswesen erkannt haben und deren Verbreitung in der Praxis fördern. Nicht zuletzt sind es die in der Praxis tätigen Kolleginnen und Kollegen, die durch ihr Engagement für das Wohl der Kinder im Sinne der Ideen Maria Montessoris wertvolle Arbeit leisten. Allen danken wir für einen Montessori-Kongress, der uns intensiven Gedankenaustausch und eindrucksvolle Einblicke in die pädagogische Praxis ermöglichte.⁷ Wir alle freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit in den kommenden Jahren.

Hinweis:

Es gibt viele Montessori-Einrichtungen in Belgorod, die eine Partnereinrichtung in Europa suchen. Kontaktmöglichkeit mit dem Montessori-Zentrum der Universität Belgorod (auf Russisch, Englisch oder Deutsch) per E-Mail: Tarassenko@bsu.edu.ru

⁷ Auch zu diesem Kongress ist ein Dokumentationsband in Vorbereitung.